

20. August.

(Sonntag)

N. 228.

Abonnement für August und September in Aachen und Burscheid 20 Sgr.
Durch die löbl. Post-Anstalten kostet das III. Quartal 1 Thlr. und werden die Exemplare noch vollständig geliefert.

Eine Pilgersfahrt nach dem h. Lande. Von Wisfac. XVII.

Nazareth, den 27. April.

An der heiligsten Stätte der Erde feierlich mit dem Schwerd umgürtet, gewappet und gewappnet und mit dem Degen Gottesfriede von Bouillon, „des Spiegels aller Ritterschaft“, wie Wilhelm von Tyrus ihn nennt, zum Ritter geschlagen, bin ich nun ein geistlicher Nachkomme der Paladine Karls des Großen, König Artus und der in altdeutschen und altenglischen Lieder so gefeierten Ritter von der Tafelrunde, sowie Ritter des heil. Grabes. Der feierliche Akt sollte am Sonnabend in der h. Grabeskirche stattfinden, war aber während des dämonischen Treibens der Griechen bei ihrem diabolischen Feuerfeste nicht möglich. Wir mußten daher Sonntag Nachmittag abwarten, wo ich durch einen arabischen Kaysar mit aller Formalität abgeholt ward. Gerne wollte ich Ihnen nun jene Feier bei der Erhebung in einen Orden, der keine Tändel, sondern ein wahrer Orden ist, beschreiben, als Gegenstück zu jenem wilden und wüsten Treiben der Griechen an ihrem Osterfesttage, wenn Ersteres hier der Raum gestattete und Letzteres eine Feder zu beschreiben vermöchte, was kein Ohr hören kann, kein Pinsel zu malen fähig ist, kein christliches Gemüth zu ertragen vermag und kaum ein Mensch glaubt. Selbst die Türken können es an jenem Tage in der Nähe des h. Grabes nicht aushalten. Was die Alten von Bachantinnen und Mänaden erzählen, scheint in der That nichts gegen jene Gräueltat an h. Stätte, unmittelbar um das h. Grab herum, nicht bloß mit Zulassung der griechischen Clerisei, die an jenen Tagen der Teufel ganz offenbar treibt, sondern auch unter deren Mitwirkung. — Wir haben Jerusalem am Montage verlassen. Mit seltsamen Gefühlen ritten wir an den alten Gräbern der Könige vorbei nach jener Stelle, wo wir die h. Stadt zum letzten Male sehen sollten. Als mochte ungefähr eine Stunde Weges sein. Als wir aber nun in das Thal kamen, erblickten wir eine bunte Gruppe vor uns, die wir Anfangs für einen Zug von Beduinen hielten bald aber für türkische Soldaten erkannten. Wir schickten daher einen Araber voraus um näher Erkundigungen einzuziehen. Dieser brachte aber befriedigende Nachricht. Es war der Pascha von Damaskus, der in Jerusalem das Osterfest zugebracht und jetzt von einer großen Truppe Soldaten, Beduinen und sonstigen Türken eine Strecke zurückbegleitet wurde. Auch ritten unsere drei Hauptlinge vom Jordan und dem toten Meere auf schnellen arabischen Rossen vorbei. Sie schienen den an dem Brunnen der Apostel geschlossenen Freundschaftsbund nicht vergessen zu haben, sondern grüßten den „Capitain“ im Vorbeiflug mit allem Ernste eines Orientalen. Wir kamen endlich nach El-Bir, das heißt jenem Orte, wo die Eltern des göttlichen Heilandes zuerst ihr Kind, das sie unter Verwandten und Bekannten glaubten, vermissten, ungefähr 3–4 Stunden von Jerusalem. Hier lagerte sich bereits die große Karawane um den Brunnen herum, im Geleite des Sultans und es wurde mir ganz klar, wie bei der Art, wie die Orientalen reisen, die Eltern des Heilandes in gutem Glauben fortziehen konnten, ohne ihren geliebten Sohn in der Mitte zu haben. Hier aber, wo sie nach ihrem Auszuge aus dem Tempel zu übernachten gedachten, mußten sie ihn vermissen. Da wir den Brunnen besetzt fanden so gingen wir etwas weiter zu den Ruinen eines Klosters, wo wir ungefähr gegen 3 Uhr Nachmittags aufbrachen. Wir hatten auf jenem Zuge Beihel bloß in der Ferne gesehen und lagerten gegen Abend am Abhange eines steilen Berges in der Ebene des alten und in der hebräischen Geschichte in den Tagen Samuels und des Hohepriesters Eli so berühmten Schilo.

Auch hier gab es aber jetzt nichts mehr zu sehen als einige wenige Ruinen einer christlichen Kirche. Morgens in aller Frühe ritten wir weiter durch das Thal und erreichten gegen 10 Uhr den berühmten Jakobbrunnen im Lande der Samaritaner. Der Brunnen ist sehr tief unter der Erde, wie die Samaritaner in der That sagen, und das Wasser sehr schwer zu holen. Wir erquickten uns daher aus einer benachbarten

Wasserleitung und kamen an der Cisterne Josephs, des Sohnes Jakobs, vorbei, nach Nabluse, Neapolis, in der Nähe des alten Sichem. Nabluse ist eine der bedeutendsten Städte des gegenwärtigen Palästina, hat eine berühmte Synagoge, und in der Nähe die Berge Garizim und Ebal, das Thal selbst ist fruchtbar und wasserreich. Wir ritten durch die Stadt, durch die engen Gassen des Bazar hindurch nach dem jenseitigen Thore. Hier drängte sich eine Menge von Ausländern an uns heran und es gab wiederum ein biblisches, aber schreckliches Bild. Als wir nun einen kleinen, aber kristallreinen Bach passiert hatten, fanden wir am Ufer desselben auf einem mit Delbäumen besetzten Hügel unsere Zelte, wo wir unser Mittagmahl nehmen und die Nacht über bleiben sollten. Wir bekamen nun bald, besonders gegen die Reize des Tages, Besuche aller Art aus Nabluse. Die ankündigten Türken setzten sich auf einen und gegenüber liegenden Brunnen herum und weideten sich an unseren Blicken, wie etwa wir Europäer Kaffern und Hottentotten besahen. Einige Andere aber nahmen sich die Freiheit, uns etwas näher zu rücken und allerlei Operationen vorzunehmen, die uns mit der unangenehmsten Gesellschaft bedrohten. Unser Hügel wurde bald in eine Badekade verwandelt, wo sich die Türken ihr Kopfhaar radikal herunterrasieren ließen.

Am andern Tage ritten wir in aller Frühe über das Gebirge, über Felsen und unzugängliche Wege, einem schönen Thale entlang, in dem sich allerlei Bäume und viele Wälder befanden, die mittelst einer kunstreichen Wasserleitung getrieben wurden, nach Samaria (Sebastie) und Bethulia, dem berühmten Orte der Judith, wo wir im Angesicht der Stadt uns unter Brennnesseln im Schatten eines türkischen Begräbnisplatzes ein Lager aufschlugen, indem die Begräbnisse wie als Tische und Stühle dienten. Bethulia ist, wie Samaria, eine Bergstadt und eine natürliche Festung. Aber die Bewohner von Samaria sind ein fanatisches Volk. Sie kamen zudringlich und drohend heran, und wir fanden keine besondere Lust, in den Ruinen der alten Johanneiskirche länger als dem nöthig zu verweilen, während die Bewohner von Bethulia Freundschaft mit uns schlossen, unsere Gesellschaft in ihrem Divan (Gemeindehause) bewirtheten und ihr Ortsvorstand uns auf dem türkischen Gottesacker einen Gegenbesuch machten, mit uns tranken, rauchten und unsere Gewehre probirten und allerlei Artigkeiten übten. Leider gab es hier schlechtes Wasser. Am Abend lagerten wir von Dginia, einer malerisch gelegenen türkischen Stadt, am Eingange in die Ebene Esdalon mit vielen Palmen und Kastanien, wo wir wiederum gutes Wasser fanden, das aber an der Stadt geholt werden mußte und eine prächtige Wiese zum Lager. Aber die Nacht kamen die Schakale aus dem benachbarten Gebirge und brachten uns ihr Ständchen. Demohnherab schlief ich im Ganzen ziemlich ruhig und wurde hier zuerst der furchtbaren Qual meines Rheumatismus los, der mich in ganz Judäa und Samaria nicht verlassen, vielmehr die heftigsten Schmerzen von der Welt veranlaßt. In Jerusalem, bei der Schara und so häufig dem Wechsel unterworfenen Luft, bei der Feuchtigkeit meines Zimmers, das mehr einem dumpfen Kerker glich, als einer Wohnung, war kein Gedanke an Besserung. Ich wankte daher stets wie gelähmt in den Straßen einher und war bereits darauf gefaßt, das Uebel als ein Andenken aus dem h. Lande mit in die Heimath zu nehmen. Hier aber ward ich mit Gottes Gnade davon befreit.

Die Wege vom Untergang zum Aufgang der Sonne.

Tausende verlassen heute das deutsche Vaterland, um im fernen Amerika eine neue Heimath zu suchen, und tausende rücken sich, den Vorangehenden zu folgen. Diese alle leitet, bewußt oder unbewußt, der Gedanke, Deutschland habe seinen Lebensfaden bereits abgesponnen, seine jetzigen Bewegungen seien nur Zuckungen eines mit dem Untergang ringenden Daseins, die Freiheit, der Wohlstand, die Kultur ziehen unaufhaltsam dem Lauf der Sonne folgend von den Ländern des Aufganges zu denen des Niederganges. So wie diese Güter einst aus dem nun verödeten Asien nach Europa gezogen, so schwinden sie jetzt aus unserer Heimath, um mit raschem Fluß in der neuen Welt sich niederzulassen.

Es liegt etwas Wahres in diesem Gedanken. Große, hochkultivierte Völker lebten einst in Asien, deren von Schutt bedeckte Ruinwerke wir jetzt mit Graunen aufdecken. Sie lebten, sie blühten in Gärten, wo jetzt nur arme Hirten und wilde Räuber haufen, wo man kaum noch die Namen ihrer

Reiche, ihrer Städte kennt. Es geht, wie nicht zu verkennen ist, über Europa seit geraumer Zeit ein Hauch der Verwüstung, des geistigen und ökonomischen Verfalls. Das junge Amerika hat bereits in vielen wesentlichen Dingen Europa schnell eingeholt, sogar übertroffen, hat schnell und leicht erreicht, was man hier so lange, so vergebens zu erringen bemüht war.

Für diese Ansicht spricht aber nur der erste Augenschein: bei genauerer Prüfung der Geschichte finden wir noch etwas ganz anderes. Es geht auch eine Strömung der Kultur, des Wohlstandes in gerade entgegengesetzter Richtung, die vom Morgenland ausgehende durchkreuzend, ein mächtiger Zug vom Abendland zu den Ländern des Aufganges, welche immer von neuem belebt, erfrischt vor dem Tod der Erhaltung bewahrt. So wie in der äußeren Natur Schwinde wechseln mit Westwinden, so ist es auch in der inneren geistigen. Nur wer die Geschichte der Völker nicht genauer betrachtet, nur wer nach oberflächlichem Scheinurtheil, kann dieser tröstlichen Ueberezeugung sich verschließen.

Als die Germanen von den Ufern des schwarzen Meeres aus ihre jetzige Heimath betreten und bald in der Verührung mit den kultivierten Römern die schlechten Sitten derselben, besonders ihre aus dem Orient entlehnten Formen der Gewaltthätigkeit sich anzueignen begannen, als insbesondere die Nachkommen Chlodowigs mit allen Lasten der Verderbnis, mit Handlungen der Grausamkeit und Falschheit die Geschichte besudelten, da kamen Sendboten aus dem äußersten Abendland der damaligen Welt, aus Irland, welche die Segnungen des Christenthums dem deutschen Volk brachten und dasselbe bewahrten, daß es sich nicht in früher Fäulnis verzeihete.

Als dann im elften und zwölften Jahrhundert durch das Lebenwesen die Freiheit der Völker zu erringen begann, da kam von neuem eine wunderbare Bewegung vom Abendland, besonders von Frankreich her über Deutschland, welche die Völker in zahllosen Heereszügen mit unwiderstehlicher Gewalt dem verlassenen Palästina jützte und auf diesem Wege viele neue Staaten der Wiedergeburt in den Völkern pflanzte und viele harte Bande der Knechtschaft löste. Eine ähnliche Strömung ging dann Jahrhunderte lang nach dem Nordosten Deutschlands, nach Preußen.

Als vom vierzehnten bis sechzehnten Jahrhundert Deutschland in die Bande unumschränkter Fürstenthümer zu sinken begann, da brach sich die Freiheit Bahn auf seinen äußersten, gegen Abend gelegenen Endpunkten zuerst in der Schweiz, hierauf in den Niederlanden, viele Reime der Freiheit und des Wohlstandes auch über die östlichen Striche verbreitend. — Als nach den hundertjährigen Kämpfen, welche die Reformation hervorgerufen, am Ende des dreißigjährigen Kriegs, die ermüdeten Völker abermals in den Banden des Despotismus Ruhe zu suchen begannen, da brach gerade in dem Jahr, welches den traurigen wephtischen Frieden brachte, im westlichen Grenzland Europas, in England, die Revolution aus, welche den östwärts liegenden Völkern neue Gedanken und Kräfte zuführte und den Vorgang zu vielen späteren Bewegungen bildete. Als ein Jahrhundert später Europas Völker, besonders die Frankreichs und Deutschlands, abermals in starren Staatsformen eingeschlummert waren, da begann im äußersten Westland der Welt, in Nordamerika, ein Kampf für die Unabhängigkeit des Landes, welcher, das Vorpiel aller neueren Bewegungen, eine gewaltige Strömung als alle früheren von West nach Ost einleitete.

Wenige Jahre nach dem Frieden, welcher die Freiheit der nordamerikanischen Staaten aussprach, brach in Frankreich die gewaltige Revolution von 1789 aus, die bald alle Throne Europas erschütterte oder doch zu Reformen nöthigte, und alle Völker aus der Erstarrung aufrüttelte. Die bewaffneten Züge des revolutionären Frankreichs nach Deutschland, hierauf nach Italien, dann in das entfernte Egypten, endlich sogar nach den entferntesten östlichen Grenzländern Europas, nach Rußland, wurden zwar von Fürsten und Völkern zurückgewiesen; aber wer kann die zahllosen Kräfte der Bewegung, des Lebens verkennen, welche diese Kämpfe dennoch in den östlichen Ländern zurückgelassen?

Als nach der Wiederherstellung der alten Herrschersitze in Folge des in Paris geschlossenen Congresses die alte Regierungsweise wieder zum vollen Vollen gekommen schien, da entstand unerwartet wieder in einem äußersten Grenzland des westlichen Europas, in Spanien, und zwar an seinem westlichen Punkt, in Gadir, im Jahr 1820, von neuem eine Bewegung, welche sich schnell über ganz Spanien und schon im folgenden Jahr über Portugal verbreitete, und wenn gleich sonst

der unterdrückt, in diesem so lange der Barbarei überlassenen Land Wurzeln schlug, und nach ständigen blutigen Kämpfen in Folge der Schlacht von Navarin das neue Griechenland in die Staatenfamilie Europas einführte, zwar noch in schwacher Gestalt und eng begrenzter Ausdehnung, aber doch bedeutungsvoll, als die erste der von Westen ausgehenden Bewegungen in Europa, die am Ende unter dem lauten Beifall der Völker und durch die Herrscher Europas selbst zur Anerkennung kam, und nicht mehr unterdrückt, sondern sogar durch Subsidien der größten Staaten Europas unterstützt wurde.

Wenige Jahre nach dieser Anerkennung kam es in Frankreich zum Ausbruch von 1830, dessen Erschütterungskreis sich auch weit nach Osten erstreckte, und der zunächst zur Folge hatte, daß schon 4 Jahre nach der Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands im alten Europa 4 Staaten dastanden, welche ihre Verfassung und ihre Herrscher den neuen Strömungen verdankten und dennoch die Anerkennung der legitimen Fürsten erhalten hatten, nämlich Griechenland, Frankreich, Belgien und Braunschweig. Hierauf schien die Bewegung für Europa stille zu stehen, während sie über Egypten und Ostindien sich erstreckte, und sogar das östliche Grenzland der Welt, China, erschütterte.

Nun brach aber im Jahre 1848 unerwartet zuerst wieder in Frankreich eine Bewegung Bahn, die sich schnell über Deutschland und Italien ausbreitete. Nach wenigen Jahren schien indessen auch dieser Sturm wieder beschworen der ganze geistige Aufbruch erlosch zu sein, da beginnt vor unsern Augen eine neue Bewegung nach dem Morgenland, eine gewaltigere großartigere, als alle vorhergehenden, die nicht bloß geistiger Natur, sondern durch mächtige Kriegsheere unterstützt ist, an der nicht bloß einzelne revolutionäre Mächte Theil nehmen, vielmehr revolutionäre und legitime in seltener Gemeinschaft, ein Zug großer Heere und Flotten der mächtigsten Staaten Europas, die mit tausenden von Feuerschiffen sich anschicken, die alten lang verschlossenen Thore nach dem Orient für die Völker Europas aufzuschließen, insbesondere die Mündung des großen Stroms, durch welchen einst in der Urzeit die Germanen aus Asien nach Europa in ihre jetzige Heimath gelangt waren. Es ist dieser große Zug nach Osten, ohne Gleichen seit Jahrhunderten, nur mit den Kreuzzügen zu vergleichen und auch deswegen höchst merkwürdig, weil er, scheinbar zunächst gegen Rußland gerichtet, seiner eigentlichen Bedeutung nach als ein Weitschiff aller europäischen Mächte bei der Öffnung der Wege zum Orient und der Ausbreitung der dort wirkenden Vortheile erscheint, als ein Kampf, der nur zum Ende kommen kann, wenn die europäischen Mächte über die schwere Arbeit zum großen Ziel und über die Vortheile dieses neuen Argonautenzugs nach dem goldenen Bliese sich verhandelt haben, wenn allen Völkern Europas die Wege nach ihrer alten Heimath geöffnet worden sind.

Wir sehen also, seit der Befreiung der Vereinigten Staaten Amerika's geht eine Strömung vom Abendland zum Morgenland, bald unsichtbar, geistig, bald von Waffengewalt unterstützt, oft zurückgedrängt, immer wieder mit verstärkter Gewalt und größerem Erfolge ansetzend, Anfangs nur einzelne revolutionäre Mächte aufstrebend, jetzt aber bereits alle revolutionäre und legitime Mächte mit ihrem Willen und gegen denselben mit sich fortziehend. An dieser außerordentlichen Bewegung wird Deutschland naturgemäß großen Antheil nehmen müssen, und es kann durch seine Lage den Ausschlag geben. Der Angelpunkt des Streits ist zunächst die Öffnung seines größten Stromes, die freie Bewegung einer lange unterdrückten Pulsader seines Lebens.

Daß aber diese Bewegungen vom Abendland zu den Ländern des Ostens wunderbar beleben und erfrischen, das zeigen ihre bisherigen Wirkungen, die, wenn sie auch oft erschütterten und zerstörten, doch immer vor Erstarrung bewahrten und zu neuem Leben vorbereiteten; und die Art der Bewegung selbst, die unerschöpflich, unbeflegbar, scheinbar oft zurückgedrängt, gehemmt, immer wieder mächtiger hervorbricht, weist uns darauf hin, daß wir es hier mit einem tief liegenden geschichtlichen Moment zu thun haben. — Es scheint ein noch weniger erkanntes Gesetz der Menschengeschichte zu sein, daß der Hauch des Morgenlandes, der Hauch der Sonne entgegen

von den Abendländern ausgeht. Als die Urstaaten in der Wiege des Menschengeschlechts im hinteren Asien zu altern und in Unfreiheit zu verfallen begannen, da lösten sich, wie es scheint, die noch kräftigeren freieren Theile, die jüngeren Söhne ab, um in die noch leeren Abendländer zu ziehen, während die zurückgebliebenen nach dieser

Scheidung immer tiefer sanken und der Moder der Verweltung in künftige ausgebildeten Formen die Gewaltthätigkeit in sich erzeugte. Die ausgewanderten freien Stämme, von Nachfolgern nach den Abendländern gedrängt, zogen immer weiter westwärts und kisteten, erstarkt in der neuen Heimat, neue Staaten, in Palästina, in Griechenland, in Italien, in den germanischen Ländern, zuletzt in Amerika. Erst später lebten dann die Herrscher der in Unfreiheit versunkenen Völker ihre Herrschaft, oder doch ihre Voten, mit Gedanken und Formen der Knechtschaft den ausgeschiedenen und freigewordenen Völkern nach. Die Könige des Orients wurden für die römischen und griechischen Kaiser Vorbilder in der Kunst, die Völker zu beherrschen, und die Gesetze dieser Herrscher wurden wieder Vorbild und Richtschnur für die Könige der übrigen Länder Europas. — Das durch entstand ein Kampf, der nun schon seit Jahrtausenden unentstiegen fortbauert, der eben eine Rückwirkung auf die Länder des Orients ausüben muß und den Ausgang haben wird, den immer am Ende der Kampf des Neuen mit dem Alten, die Gegenwart wie der Vergangenheit hatte. — Diese Rückwirkung auf die Länder des Orients muß aber um so gewaltiger sein, je mehr seit der errungenen Selbstständigkeit der meisten Staaten Amerikas nur noch einzelnen Auswanderern, nicht mehr, wie früher, Heereszügen der Europäer der Welt zum Abendsland, zu den Staaten Amerikas geöffnet ist, und nur noch im verbotenen Asten Länder zu erobern und zu kultiviren sind, nicht mehr in selbständig gewordenen Amerika. — Die Völker Europas mögen daher nicht verzweifeln, am wenigsten die Söhne Deutschlands. Es gibt in der Völkergeschichte nicht bloß eine Bewegung zum Untergang, zum Tod, sondern auch eine der Erquickung vom langen Schlummer, der Auferstehung vom Tode. Es geht nicht bloß ein Zug nach den Ländern des Abendslandes, sondern auch ein mächtiger nach der alten Heimat der Völker, nach dem Orient. — Dieser Weg nach dem Orient geht aber mitten durch Deutschland, und die Zeit, wo die Wege dorthin geöffnet werden und die Völker dort vom Tod der Ernüchterung aufwachen, kann nun nicht mehr ferne sein, nachdem so große Heere nach den Ländern gesendet worden sind, deren Wiederherstellung ein alter Glaube mit der Wiederkehr besserer Zeiten für die Völker der Christenheit in Verbindung gebracht hat. (Morgenbl.)

† Paris, 18. August. Der Moniteur staltet von der Begehung des Napoléonsfestes in den verschiedenen Marinehäfen Frankreichs, zu London und zu Frankfurt so wie vom Regierungsantritt des Königs Johann von Sachsen Bericht ab. Bei letzterer Gelegenheit sagt er: „Man erwartet von dem neuen Souverän eine den Interessen Sachsens an der Donau entsprechende Politik, welche Interessen für einen Staat, dessen Industrie und Handel seit einigen Jahren sich so bedeutend entwickelt haben, gebieterischer Natur sind.“

— Aus Brussa läßt sich der Moniteur unterm 26. Juli schreiben: „Der Emir Abd-el-Kader interessiert sich sehr für alle aus der Orientalische Frage bezüglichen Nachrichten; das Lesen der Journale von Europa und Konstantinopel darüber macht ihm eine wahre Freude. Er legt sich gern auf der Karte von den Stellungen der verbündeten und der russischen Heere Redenshaft ab und folgt so von Anfang der Feindseligkeiten an den verschiedenen Bewegungen und Waffenthaten, die stattgefunden haben. Der Emir preist laut den Kaiser Napoleon für den Beistand, den er dem Sultan und der großen Nation des Islamis geleistet hat. Er ist überzeugt, daß Frankreichs und Englands Mittel mehr als hinreichend sind, um mit der Ambition Russlands fertig zu werden. Von dem Wunsch erfüllt, der Störung und dem Unglück, die im Augenblick auf der Türkei lasten, die Ruhe und das Glück folgen zu sehen, daß er seinen Glaubensgenossen, die künftige seine Landleute sein werden, wünscht, hat er Vertrauen in die weisen und wohlwollenden Absichten, die die Regierung Sr. Majestät des Kaisers befehlen. Vor etwa einen Monat verlangte der belgische Minister zu Konstantinopel, der durch Brussa kam, dem Emir vorgelegt zu werden. Bei der Unterhaltung, die während dieses Besuchs stattfand, fragte der belgische Minister Abd-el-Kader, ob unter allem dem Kriegeslärm sein Herz nicht erbebe und ob er nicht wie früher sich zu befriedigen wünsche, indem er für die Sache des Sultans daran theilnehme. Der Emir antwortete ihm: „Mein Herz ist in Frieden, seit es den Kaiser Napoleon gekannt hat, und wünscht heute weiters nichts mehr, als die ewige Dauer des Ruhms seines Wohlfühlers.“

— Das „Journal des Debats“ hat interessante Detailberichte vom 8. August 12 Uhr Mittags, d. h. einige Stunden nach der Landung der Truppen, die sehr glücklich von Statten gegangen war, ohne daß der Feind sich ihm ernstlich widersetzt hätte. Eine Batterie von sechs Dreifüßgeschützen, die am Ufer des Meeres aufgestellt war, feuerte allein einige Schüsse ab; aber von zwei Schrauben Schiffen, die mit achtzigpündigen Haubigen versehenen französischen Korvette Vilegeion und der englischen Fregatte Amphion in die Flanke genommen, wurde sie in weniger als zwanzig Minuten zum Schweigen gebracht und zerstört. Sie hatte nicht die Zeit gehabt, ihre Kanonen gehörig zu richten, so war sie schon unbewohnbar geworden und mußte geräumt werden. Die englischen und französischen Boote stießen sogleich ans Land und vernagelten die Geschütze. Bei Abgang der Berichte hatten die verbündeten Flotten schon über 10,000 Mann Land gesetzt und von der Küste aus sah man durch die lichten Stellen der Tannenwälder hindurch ihre Bayonnette in der Sonne funkeln; sie hatten schon über die Hälfte des Wegs, der sie

vom ersten Thurm trennte, zurückgelegt, aber es war noch kein einziger Flintenschuß geübt worden. Wäre nicht von Zeit zu Zeit irgend eine von den Thürmen oder der großen sich längs das Ufer hinziehenden Batterie aus mit voller Kraft abgefeuerte Bombe mitten auf der Höhe ins Wasser niedergefallen, so hätte man glauben können, der Feind habe Alles geräumt. Diese Bomben thaten übrigens keinen Schaden, obschon eine ziemlich nahe nahe am Boot des Admirals Varsoval vorbeistrafte, als er nach der Zerstörung der russischen Batterie den Vilegeion verließ. Während die Hauptangriffskolonnen unter der Führung des Generals Baraguay d'Hilliers im Süden der Insel landete, wurde die Marine-Infanterie und Artillerie unter dem Kommando des Obersten Hieron im Norden und etwa ein Tausend englischer Marineinfanterie unter den Befehlen des Obersten Jones im Nord-Nordwesten ausgeschickt. Man war der Ansicht, daß am Abend die Einschließung des Plages fertig sein werde.

— Correspondenzen im Journal de l'Empire zufolge wäre es gewiß, daß in dem auf dem Agamemnon abgehaltenen Kriegsrath, dem General Brown, Admiral Byrd, Lord Strathford, Hr. Benedetti und Riza Pascha beizuhören, der Angriff auf Sebastopol und die Zerstörung der russischen Flotte beschlossen worden wäre. Nach dem Constitutionell sollten an dem großen Unternehmen die drei vereinigten Flotten, die zusammen über 30 Linienfahrzeuge, ebensoviel Fregatten und eine Menge Schiffe geringerer Größe zählten, so wie 25 bis 30,000 Mann Landtruppen, obschon deren Zahl noch nicht genau bekannt war, Theil nehmen. Alle Berichte sprechen von der Menge von Geschützen, Kugeln, worunter auch die Bomben, die beim Plagen erstickende Dämpfe entwickelten die furchtbaren in England angefertigten Raketen und die neuen Granaten, Kriegs- und Belagerungsmaterial aller Art, wie Sturmleitern, Fallthürme u. s. w., Kähnen, Pontons u. s. w., die schon in den ersten Tagen Augusts auf den Flotten aufgeladen waren. Auch hatte der Marschall St. Arnaud zu Varna 80,000 Säcke mit Erde bestellt. Wenn man dem Journal de l'Empire glauben darf, so haben die englische Fregatte Furious und ein französischer Dampfer mit den neuen Wurfgeschossen schon vollkommen gelungene Versuche gegen Sebastopol selbst gemacht, wobei die Bomben und Raketen bis in die Stadt selbst trugen.

Paris, 18. August. Die Fürstin Canino ist gestorben; sie hinterläßt ihren Kindern ein bedeutendes Vermögen. Das Gouvernement wird einen Administrator ernennen, um dieses reiche Erbe sicherzustellen. Der Kaiser wird in den ersten Tagen des Septembers hier eintreffen.

Spanien. Privat-Nachrichten der Presse behaupten, daß drei Janten, die von Lerida, Huesca und Malaga, die Regierung nicht anerkannt haben und sich die ihnen angemessene bloß beratende Stellung nicht gefallen lassen wollen. Die von Lerida rüft sogar und will auf Barcelona marschiren, weil Gaspardero das Werkzeug der Hof-Intrigue sei. Der Herzog von Montpensier hat, wie der Correspondent der Presse ganz bestimmt sagt, aus Reue 1000 Duros (5000 Francs) für die Kranken in den Madrider Hospitälern geschenkt. Die Junta von Madrid hat auf die Kunde von Victor Hugos Geluch um Aufenthaltbewilligung in Spanien demselben eine in enthuhiastischer Sprache abgefaßte Einladung im Namen des spanischen Volks zugesandt. Die Einziehung der Waffen schien einige Aufregung im Volk zu verursachen.

— Die Aufmerksamkeit der Times ist fast ausschließlich von der spanischen Krise in Anspruch genommen. Wir haben, sagt sie, schon neulich bemerkt, was in der That alle Welt bemerkt haben muß, daß Gasparderos und seiner Kollegen erste Pflicht darin bestünde, die unregelmäßige Gewalt, welche sich die Juntas aneignen, zu unterdrücken, die Mannschafft in der Arme wiederherzustellen und die Gesetzgebung einzuberufen. Für die ersten zwei Zwecke ist wenig geschehen, und die Cortes, vernimmt man, sollen erst am 8. November, also erst in drei Monaten zusammentreten. Und zwar soll diese Versammlung aus einem einzigen Hause bestehen. Das Dekret fügt als Grund für diese Neuerungen bei, daß dynastische Fragen nur durch eine oberste Instanz gelöst werden können. Diese Assemblée wird daher in vollem Sinne des Wortes ein National Convent sein, im Voraus mit allen Gewalten gerüstet, welche jenen Namen schon in den Annalen Frankreichs verhaßt machten; und wenn diese Pläne zur Ausführung gelangen, wird das Schicksal des Königs, der Königin und der gesamten Nation der Gnade eines organisierten Revolutionstribunals preisgegeben sein. So sehr wir alle absolute Regierung verabscheuen, so sehr wir jeder unumchränkten Macht misstrauen, so ist doch der Despotismus nie so gewissenlos und zerstörungsfähig, als wenn er von einer Volksversammlung ausgeht, die mehr durch die Leidenschaften, als durch die besonnene Wahl einer aufgeklärten Nation zu Stande kam. Schon die Fassung des Dekrets, welches die Cortes zusammenruft, schließt die Anerkennung der Rechte der Krone aus, und bedroht selbst die Person der Majestät. Die Regierung liegt gegenwärtig in den Händen der Minister der Königin und wird in den nächsten drei Monaten, wenn das jetzige Cabinet zusammenfällt, in ihrem Namen fortgeführt; aber nach Ablauf dieser Frist soll der Vertrag zwischen der Souveränin und der Nation ganz und gar revivirt werden.

Das sind Widersprüche, die den ersten Grundsätzen monarchischer Regierungen entgegen sind. Wir bekreiten der spanischen Nation nicht das Recht, wenn sie es für gut findet, die Königin abzusetzen, oder aus triftigen Gründen die Dynastie zu wechseln; aber die Königin auf dem Throne zu lassen, eine Arme und Regierung in ihrem Dienst zu halten, und in ihrem Namen Dekrete zu erlassen, die

keinen andern Zweck haben, als sie zu erniedrigen und ihre Mutter vor Gericht zu stellen, das sind Akte, wie sie Europa noch nicht gesehen hat. Die Lage Spaniens sei die einer vollständigen Auflösung und Anarchie. Doch äußert die Times noch mit feiner Silbe den Wunsch, Frankreich oder England im Entfernsten eingreifen zu sehen.

Wien, 16. August. Die „E. Z. C.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der K. Russische Gesandte, Fürst von Gortschakoff, gestern eine Depesche aus St. Petersburg erhalten hat, durch welche die frühere Note vom 8. August in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer dahin modifizirt wird, daß die Russischen Truppen Galacz und die Umgebung in der südlichen Moldau, dann Ibraila und seine nördliche Umgebung nicht räumen werden. Weil die Wallachei, heißt es in der Depesche, nicht durch neutrale K. K. Oesterreichische Truppen, sondern durch die feindlichen türkischen Truppen besetzt wurde, müsse Rußland die bezeichneten wichtigen Punkte aus strategischen Gründen bis zum Rückzuge der Türken auf bulgarisches Gebiet behaupten. Die Räumung der nördlichen Moldau hinter der Serethlinie ist in Ausführung. Wie weiter verläuft, soll Fürst Gortschakoff die erwähnte Depesche heute dem K. K. Kabinette zur Kenntnis gebracht haben.

Dresden, 16. Aug. Der Zubrang zur katholischen Hofkirche, in welcher die Leiche des Königs heute in der Kreuzkapelle aufgestellt ist, muß geradezu lebensgefährlich genannt werden. Raug auch hier und da Neugierde und Schaulust mit im Spiele sein, so ist doch in wahrhaft rührender Weise, die Neugierde tausendmal zu hören: „Ich will und muß meinen König noch einmal sehen.“ Das Gesicht des Königs, obwohl es die gewöhnliche Todtenfarbe hat und davon überhaupt nur die alleräußerste Oberfläche zu sehen ist, trägt doch noch unverändert das Gepräge jener Milde und jenes Wohlwollens, welche die Wienen des Verstorbenen im Leben auszeichneten, an sich. Darum nimmt auch der Beschauer des königlichen Leichnams einen wohlthuenden Eindruck, eine obschon schmerzliche so doch befriedigende Erinnerung mit sich hinweg.

Baden, 17. August. Gestern Abend ist, um längere Zeit hier zu verweilen, unser Regent hier eingetroffen. — In der Frühe des gestrigen Tages fand in dem nahen Kloster Lichtenthal die Einweihung einer Kapelle statt, welche feierlicher Ceremonie der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen beizuhören.

München, 16. Aug. Der kommende Samstag bringt uns wieder ein Hinrichtungsschauspiel und zwar ein dreifaches. Es wird hierbei zum ersten Male das neu eingeführte Fallschwert angewendet. Heute früh wurde den betreffenden Delinquenten die allerhöchste befähigende Todesurtheile kundgegeben, nämlich: 1) dem Soldaten Margreiter im Militärgefängnis, der am Frohnleichnamstage v. J. in der Zadenau einen Raubmord verübte, 2) der Bauersfrau Maria Aschmaier, die ihren Gatten durch Hülfe zweier Banditen ermorden ließ, und 3) dem einen dieser Banditen, Namens Denkl. Sein Spießgeselle, sowie auch die Eltern der Aschmaier, sind zur Kettenstrafe begnadigt.

Elberfeld, 19. August. Die Superrevisionscommission zu der von Seiten der königlichen Regierung in Berlin der Generalmajor von Hann, Obristlieutenant von Dreier und Hauptmann von Blücher, alle drei aus Berlin, Major von Bröske aus Essen, Major von Werder aus Gießen, Ober-Regierungsrath von Solemacher aus Aachen, und die beiden Generalärzte Dr. Jungnickel aus Stettin und Dr. Reinweber aus Magdeburg hierher committirt waren, hat im Verein mit hiesigen Beamten nach einer fünfjährigen Arbeit gestern ihre Aufgabe hier beendet und von den zahlreichen jungen Leuten, die sich vor ihr einfanden mußten, nur Fünf zum nachträglichen Eintritt ins Heer für verbunden erklärt.

Theater-Wochenschau.

Hr. Krönge ist unermüdet in seinem Streben, und eine Reihe der renomirtesten Kunstgäste vorzuführen und verdient jedenfalls dafür den Dank aller Theaterfreunde, wenn diese auch im Allgemeinen zu wenig dafür thun, daß der persönliche Erfolg dieses Strebens, ihnen Genüsse zu verschaffen, für den Unternehmer ein lohnender sei. Vielmehr läßt sich aus dem bisherigen Besuch nur mit Bedauern schließen, daß das Endresultat Verlust, und zwar bitterer, großer Verlust sein wird.

Nachdem Johanna Wagner und Bieurtens, welcher in seinem zweiten Konzerte das Beethoven'sche Violinkonzert mit eigenen, sehr geistreichen Kadenzien wunderbar schön, aber — zur Schande unserer Stadt müssen wir es sagen — vor leerem Hause vortrug, und verlassen, nachdem auch Hr. Wachtel, der stimmgebende, talentvolle und bühnengewandte Tenor aus Hannover und als Raoul in den Hugenotten seinen Abschied genommen, hatten wir letzten Sonntag das Vergnügen, die vom Musikfeste 1851 her rühmlichst bekannte Sängerin Fr. V. Scholz-Falco als Norma zu hören und uns sowohl an ihrem herrlichen Gesange, der auf der Scene erst seine wahre Wirkung entfaltet, weil sein Charakter ein wesentlich dramatischer ist, als an ihrer schönen Darstellung der Norma zu erfreuen. Das Haus war wieder leer, woran allerdings das alte Welt ins Freie lockende prächtige Wetter einige Schuld getragen haben mag. Am Mittwoch und Freitag endlich trat der nunmehrige königliche Hofgänger aus Berlin, früheres hochbelobtes Mitglied hiesiger Bühne, Hr. F. H. Formes, als Raoul und als Edgar auf. Schon im vorigen Jahre wurde Hr. Formes angekündigt, jedoch kam er nicht und umsonst freit es uns, daß er jetzt dort gehalten hat. Mit großer Freude und Genußnahme bemerkten wir, daß die Gesangsmanier, welche wir früher bei aller Anerkennung seiner schönen Stimme mehrfach zu besprechender Veranlassung nahmen, seitdem wo nicht ganz, doch größtentheils verschwunden sind, daß seine Aussprache nun eine reine, verständliche und deklamatorisch-schöne geworden ist, daß die Ruhe des denkenden Künstlers in Spiel und Gesang sich manifestirt und dadurch seine Darstellungen sich zu abgerundeten, einheitlichen gestalten, wenn auch Mager dabei hin und wieder als Muster dienle. Wir können es übrigens nur loben, wenn kein strebender Künstler sich nach guten

Vorbildern richtet; denn nur auf diesem Wege wird er einst dahin gelangen, neue Rollen mit Erfolg zu kreiren, wie der Franzose sagt, und als Original Andern wieder Muster zu werden. Des Hrn. Formes Stimme hat an Kraft noch gewonnen, hat jedoch als Tenor einen zu tiefen, fast baritonartigen Timbre angenommen, wodurch sie und nicht mehr so modulationsfähig als früher erscheint, und jedenfalls desjenigen Schmelzes und Wohlklanges entbehrt, wodurch sich z. B. Wachtel's Stimme in ihren guten Tagen auszeichnete. Abgesehen hiervon, und daß die hohen Töne vom g an zuweilen in der Intonation etwas zu tief erscheinen, begrüßen wir in unserm Landmann, dem Hrn. Formes, jetzt einen Sänger und zugleich mimischen Darsteller erster Größe in Deutschland, dem bei seiner Jugend und bei seinem Fleiße noch ein weites Feld offen steht. — Auf die bis jetzt von ihm gehörten beiden Rollen etwas näher eingehend, rühmen wir die Reinheit und Sicherheit womit er gleich im ersten Akte der Hugenotten sein nur von einer Bratsche (Viole d'Amour) begleitetes Lied sang, die Zeichnung, womit er die Fiorituren der zweiten Strophe dieses Liedes zu Gehör brachte, weiterhin aber die schöne, dramatisch-wahre Auffassung des Duettes im 4. Akte, des Kampfes zwischen Liebe und Pflicht. Das Publikum war entzückt, nicht ob dieses Duettes, in welchem aber auch Frau Stradiot-Rende als Valentine ihrem Raoul trefflich zur Seite stand. In der Lucia war es wieder das Duett des ersten und des zweiten Aktes, worin Hr. Formes exzellirte. Die schöne Schluss-Arie des letzten Aktes litt am meisten von jener oben berührten Unreinheit der hohen Töne, so wie denn auch für diese Scene gerade der höchste Schmelz des Vortrages erforderlich ist. Morgen Sonntag soll er uns Abers Masanillo vortragen, eine Rolle, mit welcher er noch jüngst den Vorzeichen zufolge in Berlin entschiedenes Glück und stets volle Häuser machte. Sehen wir, ob es in Aachen auch so sein wird! —

Während der Prophet jüngst ziemlich lau und mangelhaft vom Stapel lief, bot die zweimalige Aufführung der Hugenotten, einmal mit Wachtel und einmal mit Formes als Raoul, auch abgesehen von diesen Gästen viele Veranlassung zur Zufriedenheit und zum Beifall. Sowohl Orchester als Chor waren im Ensemble lobenswerth, und wenn solch genaues Zueinandergreifen bei den Solisten hin und wieder nicht stattfand, ist dies leicht begreiflich, da die Herren und Damen ihre Partien bei verschiedenen Bühnen studirt haben und sich daher nicht hinlänglich einander kennen. Nichtsdestoweniger war ein gewisser Schwung in der Aufführung, und es verdient vor Allen Frau v. Stradiot-Rende, daß wir ihrer rühmlich erwähnen. Ihre Leistung als Fides war vorzüglich, trefflicher aber noch ihre Valentine. Ihr zum Herzen sprechendes, volltönendes Organ (von welchem sie nur in Momenten des Affektes das Schluchzen im Anfang des Tones abstreifen muß) ihr lebendiges und künstlerisch ausgebildetes Spiel, werden nie ihre Wirkung verfehlen. Fr. Kaiser (Königin) singt rein, setzt den Meyerbeer'schen Schnörkelen wo möglich noch einige hinzu, trillert und tollert nach Lust und mit vieler Gewandtheit, aber sie läßt kalt und hat selbst in ihrem Auftreten und ihren Bewegungen etwas — Angezwungenes. Könnte sie mehr Seele in ihren Gesang legen, würde man sie stets mit großem Vergnügen hören. Fr. Helfrich, der hübsche Page, hat, obgleich mit eben so hübscher Stimme begabt, in fanglicher Beziehung noch eine gute Schule durchzumachen, ehe sie ihre Cavatine des 1. Aktes recht schön und vorwurfsfrei singen kann. Beste sie sich die Mühe auf dem betretenen, bornenvollen Wege nicht verdrücken; die natürliche Anlage ist da und der einzige Lohn ein schöner. Zu den männlichen Excutanten der Hugenotten übergehend, so sind zuerst die Verdienste des Herrn Wachtel als Raoul zu erwähnen. Sein herrliches Organ läßt nur bedauern, daß er auf Ausbildung der Vocalisation, des Tonansages und dessen reine Haltung bisher so wenig Fleiß verwendet hat. Er würde sonst mehr Applaus gewonnen und aus den Meyerbeer'schen Partien tröstlicher Stimmittel etwas ganz Anderes gemacht haben, als ihm dies jetzt gelungen ist, obgleich sowohl sein Vertram, als sein Raoul trotzdem manches Lobenswerthe aufzuweisen hatten und namentlich in mimischer Hinsicht nur bedingtegen konnten. Herr Meyer, unser Bariton, ist auf der Bühne ganz zu Hause, und sein Gesang bezaubert musikalische Bildung, da er sicher und rein ist; aber die Stimme ist keine Bühnenstimme, hat wohl Höhe aber keine Tiefe, und entbehrt überall der nöthigen Kraft. Diese vermißt man in deklamatorischer Musik am meisten, wohingegen seine Leistung als Aithon in der Lucia eine recht zufriedenstellende war. Herr Kügel vermochte die Stelle des St. Bris nicht auszufüllen, und es war dies eine Lücke in der Darstellung der in Rede stehenden Oper. Herr Koser hat hübsche Mittel und sang sein Lied mit Chor recht brav. Herr Wiffen und Frau Giff erfüllten ihre kleine Aufgabe, und da wir nun in unserm Referat auf den Nachtwächter gekommen sind, welcher eine vorübergehende Rolle in dieser Oper spielt, so mag uns die Frage vergnügen sein, warum derselbe sein Erscheinen mit einer Glocke und noch dazu mit derselben profanischen Theaterglocke ankündigt, womit immer das Zeichen zum Aufzug des Vorhangs gegeben wird. Meyerbeer kündigt den Nachtwächter im Orchester durch Hornschall an; warum läßt die Theaterregie es nicht dabei bewenden und gibt dem Wächter einfach ein fingirtes Horn in die Hand? — Es bleibt uns nun noch, des Fr. Hartmann lobend zu gedenken. Sie war zwar in den Hugenotten nicht beschäftigt, sang aber in letzter Zeit die Verthe, die Walgise und die Lucia mit stichtlicher Vortät für ihre Aufgabe und mit wahrhaft künstlerischem Streben. Eine nicht starke, wenn auch etwas dünne, doch angenehme Stimme, eine recht artige, wenn auch noch nicht völlig ausgebildete Coloratur-Befähigung, vor Allem aber ein lebhaftes Erfassen ihrer Rollen sind ihre Vorzüge, und wir zweifeln nicht, daß es ihrem Fleiße gelingt, das, was noch daran fehlt, recht bald zu erwerben. Auch gedenken wir gerne des Fr. so wie des Herrn Stoh, welche ein Pas-de-deux militärisch zerlich und gewandt tanzten, und durch ihr schauspielerisches Talent den verflochtenen Montag Abend (der „reisende Student“ und „Andrienne und Zephirein“) zu einem recht angenehmen gestalten.

Bekanntmachung.

2412. Zu Fenster-Vorhängen für das neue Hospital sind 1000 Ellen 2 Brab. Ellen breiter Drill (Zwillig) besser Qualität erforderlich, welche in Verbindung gegeben werden sollen und wovon ein Muster auf dem Stadt-Bau-Amte einzusehen ist.

Es ergeht demnach hiermit die Aufforderung, bis Montag Abend den 21. d. M. Probestücke mit Zeichnung einer Schiffe auf dem Bau-Amte einzubringen und in den, daselbst gleichzeitig abzugeben, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten-Briefen den Preis per Elle, so wie die Anzahl Ellen, welche spätestens am 31. d. Mts. abgeliefert werden können, anzugeben.

Aachen, den 15. August 1854.
Das Bürgermeister-Amt,
C. G. Dahmen.

Ein Bäder-Lehrling gesucht, Jakobstraße No. 178.

Verkauf einer Steingrube.

2260. Am Mittwoch den 23. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird in der Wohnung des Wirtes B. H. Hergo zu Röhre an der Landstraße: die zu Röhre hinter der Kapelle neben dem Pastorat-Garten, Erben Pastor, Joh. Jos. Vogel, Erben Pet. Jac. Hermanns und dem Wege nach dem Walde gelegene Steingrube, circa 6 Morgen groß, zuerst in Parzellen und nachher im Ganzen öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden.

Bis zum Verkaufe ist dieselbe auch unter der Hand zu kaufen.

Gschwiler, den 1. August 1854.

Quirini, Notar.

Anzeige.

2407. Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt die Lieferung nachbezeichneter Gegenstände für das neue Spital, und zwar:

- 3435 Preuß. Ellen $\frac{1}{4}$ breite weiße Leinwand,
- 150 Preuß. Ellen Gebild zu Servietten,
- 250 Preuß. Ellen Gebild zu Handtüchern,
- 900 Preuß. Ellen $\frac{1}{4}$ breiten Bettwillig,
- 90 Stück einschläfrige weisse und
- 90 Stück einschläfrige gestrichelte baumwollene Bettdecken,

2550 Pfd. Pferdehaare und 135 Pfd. Bettfedern,

per Soumission zu übertragen.

Die beschafften Bedingungen liegen im Bureau der Verwaltung zur Einsicht offen. Die Soumissionen mit eingeschlossenen Mustern sind versiegelt mit der Aufschrift

„Soumission zur Lieferung für das neue Spital“ versehen bis spätestens Samstag den 26. August c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der Armen-Verwaltung abzugeben, woselbst sie um diese Stunde eröffnet werden.

Nachen, den 15. August 1854.

Armen-Verwaltungs-Kommission, I. Abth.

Freiwilliger Immobilien-Verkauf.

2385. Am Dienstag den 12. September d. J., Morgens 10 Uhr, wird der unterzeichnete Notar in der Wohnung der Wittwe Küppers an der Laurenberger Barriere, auf Ansehen der Geschwister Drob, Adeler zu Wetschau, Bürgermeisterei Laurenberg wohnend,

1. die Wetschauer Windmühle, mit dazu gehörigen Hause, Schoppen, Garten, und circa 5 Morgen Grundstücken, zusammen, sodann:
2. circa 25 Morgen Ackerlandereien, parzellenweise, öffentlich, meistbietend, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die vorbezeichneten Realitäten, sämtlich in der Bürgermeisterei Laurenberg, bei Nachen, gelegen, sind auch vor dem Verkaufstermine aus freier Hand zu kaufen und können gleich angestritten werden. Näheres beim Unterzeichneten.

Nachen, den 12. August 1854.

S. Winkens.

Hausverkauf.

2308. Am Montag den 25. September d. J., Morgens 10 Uhr wird der unterzeichnete Notar in seiner Amtsstube hierelbst, auf Ansehen der Erben des dahier verlebten Rentners Herrn Joh. Wilh. Weber,

1. ein Haus nebst Garten zu Nachen an der Berg- und Ackerstraße gelegen, bezeichnet mit W. 128 Lit. A. und Flur K. No. 627/112 des Katasters, an Fläche haltend 59 Ruthen 10 Fuß;
2. ein Haus und Garten daselbst, No. 129 Lit. A. und Flur K. No. 628/113 des Katasters, an Fläche haltend 11 Ruthen 10 Fuß;
3. ein Haus zu Nachen in der Bendelstraße neben Boffen und Bunsunthum, bezeichnet mit No. 1089 Lit. B. und Sect. O. No. 845 des Katasters, an Fläche haltend 7 Ruthen 80 Fuß, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Nachen, den 28. Juli 1854.

Winkens.

Immobilien-Verkauf.

2442. In Theilungssachen der Erben des verlebten Regierungsraths-Sekretärs Hrn. W. J. Van den Daele zu Nachen, wird der unterzeichnete Notar 1. am Donnerstag, den 12. Oktober c., Morgens 9 Uhr, in der Wohnung des Baumeisters Kloth zu Aken:

- A. das in den Bürgermeistereien Walhorn, Hergenthal und Gynatten gelegene Gut „Hartenben den“ genannt, bestehend aus Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Garten, Weiden, Wiesen, Ackerland und Holzungen, unter denen mehrere Parzellen reich an Galmeeisen sind, enthaltend ein Areal von 90 Morgen 46 Ruthen 30 Fuß, taxirt zu 13601 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. und
2. am Freitag, den 13. Oktober c., Morgens 9 Uhr, in der Amtsstube des Unterzeichneten:

B. das in der Bürgermeisterei Nachen, auf der Römerstraße, einerseits Gohlet, andererseits Steffens gelegene Wohnhaus nebst Hofraum, Bleichplatz und sonstigem Zubehör, taxirt zu 3300 Thlr. öffentlich licitiren.

Die Expertise, sowie das Bedingungenheft liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Nachen, den 12. August 1854.

Delpy, Notar.

Licitation.

2375. In der gerichtlichen Theilungssache Halver contra Büß sollen auf Grund eines vom Königl. Landgerichte zu Nachen am 3. Mai d. J. erlassenen Urtheils durch den hierzu committirten unterzeichneten Notar die zu der Theilungsmasse von Wilhelm Büß und Anna Maria Hoven gehörigen, in der Bürgermeisterei Walheim und Brand gelegenen Immobilien, bestehend in circa $3\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland und Wiese, taxirt zu 222 Thlrn. 15 Sgr. am

Montag den 28. August 1854, Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung des Wirtes Peter Schind zu Oberforbach parzellenweise auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen und Voracten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Cornelymünster, den 8. August 1854.

(gez.) Wiegand, Notar.

Häuser-Verkauf.

2372. Dienstag den 29. August d. J., Morgens 10 Uhr, lassen die Erben Lamberty, auf der Amts-Route des Unterzeichneten, 2 hierelbst in der Petersstraße, in der Nähe des Kölnthores, neben Boffin und Brendamour gelegene, mit No. 551 und 552 L. A. bezeichnete Häuser, welche bisher zu einem Spezereigeschäfte benutzt, sich einer guten Kundschafft erfreuten, nebst Hofraum und Garten öffentlich versteigern.

Kaenzeler, Notar.

Häuser-Verkauf.

2441. Freitag, den 20. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete auf seiner Amtsstube, in der Theilungssache Selbermann contra Kettenuß, folgende hierelbst gelegene Häuser öffentlich versteigern, nämlich:

1. Ein aufm Fischmarkt sub No. 1049, Sect. B, neben der Taufkapelle gelegenes „zur Weinranke“ genanntes Haus, taxirt zu 4000 Thlrn.
2. Ein in der Jakobstraße, der Kirche gegenüber gelegenes, mit No. 169 bezeichnetes Haus, nebst Hinterbau, Garten und Zubehör, taxirt zu 925 Thlrn. und
3. Zwei, ebenfalls in der Jakobstraße sub No. 229—30 gelegene Häuser nebst Hofraum, Stallungen, Garten u. Zubehör, taxirt zu 6500 Thlrn.

Die zwei letzteren Häuser werden zuerst einzeln zu der Taxe von 3000 Thlrn. für No. 229 resp. 3500 Thlrn. für No. 230, zum Verkaufe ausgestellt und darnach zusammen.

Expertise, Bedingungen u. c. sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Kaenzeler, Notar.

Freiwilliger Gras- u. Frucht-Verkauf.

2383. Am Donnerstag, den 24. August c., Morgens um 10 Uhr, sollen auf Ansehen und in der Wohnung des Aderers Herrn Mathias Huns zu Baldhausen bei Burscheid, 12 Morgen Grasaufwuchs, 10 Morgen Hafer, 4 Morgen Kartoffeln, 1 Morgen Erbsen, 3 Morgen Buchweizen, 10,000 Pfd. Kleeheu, 10,000 Pfd. Heu, 15 Walter Roggen, ferner 2 fette Kühe, ein Stier, ein Kind und mehrere Hausmobilen, Wflug und Egge öffentlich und meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Burscheid, den 12. August 1854.

Creutz, Notar.

Versteigerung einer Tuchfabrik zu Cuxen.

2436. Samstag, den 7. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr bei Hrn. August Tonnar, wird die zur Fallimasse des Caspar Paulus in Cuxen gehörige Tuchfabrik in der Wirtstraße daselbst, bestehend aus dem Fabrikgebäude, Pferdehals, Manège, 3 Häusern mit Hof, Garten und Rahmenplatz, groß 1 Morgen 7 Ruthen, öffentlich bei brennendem Fichte versteigert.

Taxe und Bedingungen einzusehen bei Krehel, Notar.

Versteigerung eines Gutes zu Loußen.

2437. Montag, den 4. September, Nachmittags 2 Uhr, zu Loußen bei Geschwister Rommer, wird auf Ansehen der Erben Regibius Plumanns daselbst öffentlich versteigert:

Wohnhaus, Stallungen, Hofraum und Wiesen, mit einer Gesamt-Grundfläche von 24 Morgen, 26 Ruthen 60 Fuß. Alles im besten Bau- und Culturstande.

Krehel, Notar.

2438. Vier Landgüter bei Cuxen von 60—100 Morgen sind aus freier Hand zu kaufen bei Krehel, Notar.

Am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird die unterzeichnete Verwaltung einige alte für den Rasen-Gebrauch nicht mehr geeignete Utensilien von Eisen u. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden auf dem Hofe der Marienthaler Kaserne verkaufen.

Nachen, den 20. August 1854.

Königl. Garnison-Verwaltung, Pracht.

LOUSBERG.

Heute Sonntag, den 20. August.

GROSSE HARMONIE.

Anfang 4 Uhr.

Karlschützen-Gilde.

Sonntag den 20. d. Mts.:

Stern- und Schießen - Schießen.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Eintracht.“

Heute Sonntag den 20. August 1854:

Großes Gartenfest,

im Lokale des Herrn Hartmann (Grand Calé de la belle vue) vor Marschierthor.

Anfang 3 Uhr:

Harmonie, Volksspiele.

Um 6 Uhr Theater:

Der Muehlmörder,

Posse in 1 Akt von Alex. Kosmar.

Abends 8 Uhr: Beleuchtung des Gartens und Lebende Bilder. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Großes Brillant-Feuwerk vom königl. concessionsirten Kunst-Feuwerkherren Jos. Schreier.

Zum Beschluß:

FESTBALL.

im großen Saale.

N. B. Eintrittskarten zum Preise von 10 Sgr. sind zu haben im Festlokale bei Herr Hartmann, in der Restauration des Herrn Houben, Marschierstraße und im Vereinslokale.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest den nächsten Sonntag stattfinden.

Das Nähere sagen die Festprogramme.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Harmonie.“

Montag, den 21. August:

GROSSE REUNION.

Vorstellungen.

Das verlorne Kind.

Hierauf:

Vier Schildwachen auf 1 Posten.

Schauspiel in einem Akt.

Karten für einzuführende Freunde sind bei den Mitgliedern Herrn Aldenheim, Münsterplatz, Hrn. Fischbach, Damengraben, Hrn. Schmeß, Reichenburg, in Empfang zu nehmen.

Große Vaelser Kirmes.

Sonntag, Montag, Dienstag, den 20., 21. u. 22. Aug. Nachmittags:

Garten-Harmonie

und Abends:

BALL

vom Musik-Corps des Wohl. 28. Inf.-Reg., wozu ergebenst einladet

N. Stiel.

Vaelser Kirmes!

Sonntag, Montag, Dienstag, 20., 21. u. 22. August:

BALL

in dem großen Saale

J. Frank,

dem holl. Zollamte gegenüber.

Rheinische Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab fährt täglich um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags ein Extrazug nach Ronheide.

Nachen, den 30. Juni 1854.

Die Direktion.

Victoria! Vivat Heinsberg!

Meurser Bier

bei Ferd. Pfeiffer, Restaurateur, Kleinkölnstr.

Frisches Reh, frischer Rheinsalm, lebende Rheinaale, große Krebse, frische holländische Melcherbärtinge, sowie verschiedene Sorten Käse täglich zu haben bei

Johann Aremer, Münsterplatz No. 1248.

Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 23. c., Morgens von 10 bis 12 Uhr, öffentliche Mobilien- und Waaren-Versteigerung bei

J. M. DeWilt hier.

Haarlemmer Blumenzwiebel-Auction.

Montag den 28. c., Morgens von 10—12 Uhr findet bei mir die diesjährige öffentliche Versteigerung einer reichhaltigen Sammlung der renomirten Haarlemmer Blumenzwiebeln (diesjähriger Ernte) der Herren Duurmann & Bolleers, Blumenisten in Haarlem, statt, worüber der Katalog vom 24. c. ab bei mir zu haben ist.

J. M. DeWilt hier.

Ausverkauf.

2444. Hr. Dasse aus Nachen (wohnend Fischmarkt Nr. 1104) wird von jetzt ab seinen ganzen Waarenvorrath, bestehend in einer großen Auswahl Leinen, Gebild, Shawls, Tibets, Bettwillig, Restel, Orleans, seidene und wollene Tücher, Hosen- und Bekleidungsstoffe, farbige wollene Stoffe, Kattune, Gedrucktes, wollene Jacken, gewebte Unterhosen, fertige Hemden, Vorhemden, allerlei Kurzwaaren, als: Zwirn, Sayette, Band, Baumwolle u. c., in den nächsten 6 Wochen verkaufen, und sogar, um rasch aufzuräumen, unter dem Fabrikpreise ablassen.

2435. Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Lager wieder mit **Moderateur**-Lampen vollständig assortirt ist und ich durch direkte Einkäufe in Paris in den Stand gesetzt bin, dieselben außerordentlich billig abzugeben; ferner empfehle ich auch meine Comptoir-Corridors- und Fabrik-Lampen aller Art, sowie meine Bronces, Radirs und Blechwaaren.

J. G. Braun,

Kleinmarkthierstraße 1236.

2439. Gänzlicher Ausverkauf eines noch vorräthigen Restes von circa 1000 Flaschen ganz echt und reingehaltenen 1846r Moselweins, Braunerberger zu 25 Sgr. und Ausbach zu 35 Sgr. per Flasche, welchen ich Kennern und Liebhabern zu empfehlen mich beehre, ferner Mosel zu 6, 7 $\frac{1}{2}$, 10, 12 und 15 Sgr. per Flasche; ohmweise zu 32, 36, 40, 48 und 60 Thlr.; per Fuder 200 bis 400 Thlr. Abreichtart zu 7 $\frac{1}{2}$ —10 und 12 Sgr., Wolportersheimer zu 18 Sgr. per Flasche, ohmweise zu 40, 48 und 60 Thlr.; Bordeaux zu 13 und 18 Sgr.

Zur geneigten Abnahme empfehle ich mich bei dem Versprechen einer reellen und vollkommen zufriedenstellenden Bedienung.

J. Wamich, Neupforte No. 882.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Gilschornstraße No. 666 eine **Gastwirtschaft** verbunden mit **Restauration** eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch, unter Berücksichtigung prompter und billiger Bedienung.

M Küppers,

früher wohnhaft Annastr. 1136.

2431. **Zwei tüchtige Schreinergefallen** gesucht bei Hesse, Marschierstraße 479.

2417. Ein **Bädergefell** wird gesucht. Wo sagt die Expedition.

2453. Ein **Karler Brauerlehrling** gesucht, welcher gleich eintreten kann. Bei wem sagt die Exp.

2456. Geld zum **Austhun** bereit. Wo sagt die Expedition.

Ein **Bäderlehrling** wird gesucht Pontstr. No. 27.

2457. Eine Person gelesenen Alters, evangelischer Confession, welche mehrere Jahre als Haushälterin bei angesehenen Familien conditionirte, sucht in einer stillen Haushaltung eine ähnliche Stelle. Näheres in der Exp.

Einige junge Herren können Unterricht im Französischen, Rechnen und in der Buchführung erhalten à 1 Thlr. monatlich. Näheres bei A. J. Klecken, Peterstraße.

Stelle finden: 1 Haushälterin bei einem Herrn, 1 Haushälterin auf einem großen Hof, 1 Mädchen die Küche zu erlernen, mehrere Dienstmädchen, durch Klecken, Peterstraße 531.

100 Thaler Darlehn gegen gute Sicherheit sind zu haben; mehrere Geschäftshäuser werden zu pachten gesucht durch Klecken.

Civilstand der Stadt Nachen.

Geburten.

18. Aug.: Conrad Emonts, Jakobstr. — Henriette Hirsch, Peterstr. — Anna Catharina Michel, Sandkaufstr. — Hub. Franz Zander, Wirtschbonsgardstr. — Arthur Franz Maria Hub. Klindenberger, Kapuzinergraben.

Sterbefälle.

28. Aug.: Maria Jos. Küppers, 11 J., Nachen-nerheide. — Maria Helena Hub. Rumpen, 11 M., Michaelstr. — Jakob Müller, 33 J., Bongardstr. — Agnes Reich, 11 M., Franzstr. — Barbara Rommer, 79 J., Münsterplatz. — Maria Becker, geb. Balm, 68 J., Sandkaufstr.

1644. Eine schöne Sammlung **Gemälde**, von den älteren berühmtesten Meistern, ist zu verkaufen, Franzstrasse Nro. 442 L. B.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß die zu **Einzenschänken** bestehende **Restauration** fortbestehen wird.

Noch 100 Bergleute (Grubenarbeiter) oder junge tüchtige Leute, die sich als solche ausbilden wollen, werden unter günstigen Bedingungen gesucht durch **Ditgens**, Büchel 1143.

Brave u. tüchtige Dienstmädchen finden **sofort** u. zu **Ort.** gute Stellen d. **Ditgens**, Büchel 1143.

Zu mietben gesucht ein Haus von 9 bis 10 Zimmern u. N. Büchel 1143.

2426. Eine gesunde **Amme** wird gesucht. Wo sagt die Exp.

2427. Es wird eine fleißige **Magd**, die mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Wo sagt die Exp.

2432. Das von dem Herrn Baumeister **Lenner** bewohnte, in der **Harstamptstraße** gelegene Haus ist zu verkaufen oder zu vermieten und bis zum 1. November d. J. zu beziehen.

Das dem Herrn **Kotar Winkens** gegenüber und in der **Waldstraße** gelegene Haus ist zu verkaufen und bis zum 1. November d. J. zu beziehen. Auskunft bei **M. H. Göbbes**.

Ein Haus

von 10-12 Piegen mit Hofraum und Bleichplatz in der Nähe des **Münsterplatzes** gelegen, wird zu mietben gesucht. Nähere Auskunft unter D. B.

2414. Die hiesige Haupt-Agentur einer **Feuer-Versicherungsgesellschaft** sucht einen jungen Mann der eine schöne Hand schreibt, zur Beforgung der vorkommenden Arbeiten. Es wird demjenigen der Vorzug gegeben, der schon in einem derartigen Geschäft thätig war. Schriftliche Offerten unter den Buchstaben E. S. besorgt die Exp. d. Bl.

2413. Ein junger Mann in den 30er Jahren, der das **Gymnasium** absolviert hat, außer allen Militärdiensten steht und der **französl.** Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle, sei es im Verwaltungs- oder kaufmännischen Fache. Derselbe besitzt die besten Zeugnisse. Wer sagt die Exp.

2397. Für ein hiesiges **Modengeschäft** wird eine erste Arbeiterin gesucht. Wo sagt die Exp.

2404. Es wird eine **Köchin** gesucht. W. f. d. G.

Solide Geschäftsreisende,

die einen **sehr couranten Artikel** provisionsweise mitführen wollen, belieben ihre Adressen unter B. Y. an die Exp. d. Bl. zu senden.

2333. **Privatunterricht** in Sprachen und Handelswissenschaften erteilt **J. Kohen**, Großkölnstraße im **Hôtel Baugl**.

Studenten finden Kost und Logis. Wo sagt die Expedition.

2393. In einem Pensionate für Töchter von außerhalb, die sich in ihrer Bildung noch weiter zu vervollkommen wünschen (in Deutsch, Französisch, Russisch) und weibliche Handarbeit, finden deren noch einige bis Ende Oktober d. J. sehr geeignete Aufnahme. Wo sagt die Exp.

Großes Sargmagazin in reichster Auswahl von 15 Sgr. bis 40 Thlr. und höher. **Bornagasse** Nro. 522.

Zu verkaufen oder zu vermieten das in der **Waldstraße** gelegene Haus Nro. 11, mit kleinem Garten und Hofraum, hinreichendem Brunnen- und Regenwasser versehen. Auskunft **Annastraße** 1114. [1766]

2249. Ein Haus zu verkaufen. **Großkölnstraße** 987 A. Sich zu erkundigen im Hause selbst.

2313. Es steht eine **Bierbrauerei** hier, mit oder auch ohne Gastwirtschaft zu vermieten. Reflektierende wollen sich in frankirten Briefen unter Lit. A. Z. in der Exp. melden.

Sarg-Magazin

von **J. J. Drisch**, **Besuitenstraße** 1174.

Berziehungshalber billig zu verkaufen: **Kanapee**, 6 gepolst. Stühle, großer geschliffener Ofen, **Bour-naise**, **Sandfaulbach** 173.

Pour les dames étrangères.



2396. Pour apprendre la fabrication des fleurs en papier, en cire et en cheveux, ainsi que celle des fruits en cire et plusieurs autres travaux utiles pour les dames, on peut s'adresser pour les conditions

Place **Frédéric-Guillaume** Nro. 1280, vis-à-vis de la fontaine.

Ich fordere hiermit Jedermann auf, der an meine Tochter **Agnes Bein** das Mindeste zu fordern hat, sich bei mir zu melden, um die Verleumdung ihres Vaters (**Joseph Friebe**) klar an den Tag zu legen.

Caspar Bein.

2448. Es werden ein Mädchen für die Küche und Hausarbeit und eine zweite **Magd**, welche nähen, waschen und bügeln versteht, für den 1. Oktober in Dienst gesucht. Auskunft in der Exp.

Der **Strohhaufabrikant J. J. Botth**, Sohn, beehet sich anzeigen, daß seine Rückreise nach Belgien auf den 10. September festgesetzt ist. Er ersucht die Damen, welche noch Hüte bei ihm zum Waschen haben, dieselben vor dem angegebenen Datum abholen zu lassen.

2447. Ein junger Mann sucht ein möbliertes Zimmer 1. oder 2. Etage. Gef. **franco-Anträge** unter K 21 besorgt die Exp. d. Bl.

2445. Zu vermieten: Eine möblierte Wohnung für einen einzelnen Herrn mit oder ohne Kost, **Kreupforte** 888 1/2.

1218. **Kleine Coaks-Kohlen** vorzüglich gut und billig zum Brennen in Oefen und Journalen, die große Karre 1 Thlr. 25 Sgr. frei aus Haus gefahren. Bestellungen nehmen die Herren **M. Benfen**, **Münsterplatz**, **Pet. Küppers**, **Robenshof**, **J. S. Errenst**, **Sandfaulstr.** Nro 266 in Empfang.

3858 **Fettkohlen-Magazin** **Robenshof**.

Leder-Abfälle

in verschiedenen Qualitäten werden billig abgegeben **Hochstraße** Nro. 10. (1035.)

2440. Ein Mädchen in der zweiten Hälfte der 20er Jahre, **kathol. Religion** und von achtbarer Familie, sucht Stelle als **Haushälterin** oder **Gefellschafterin**. Gute Behandlung wird zumeist bean-sprucht. Die Exp. sagt wer.

2434. Ein möbliertes Zimmer auf der 1. Etage mit oder ohne Kost, zu vermieten. **Giltschornstein-straße** Nro. 655.

2449. Jede Qual. Wolle und halbwoollene Stoffe (log. Gelundheitsfanelle), Garne u. werden billig und schnell geschwefelt und die reinste Weiße erteilt **Morgensgasse** Nro. 304.

2450. Die **Spiegel- und Goldleisten-Fabrik** von **J. Thelen**, **Theaterstraße**, ist wieder mit **Spiegelgläsern** aller Größen aufs reichhaltigste assortiert worden.

2451 **Zu vermieten** mehrere Zimmer in dem Hause **Sandfaulstraße** Nro. 233, auch kann auf Verlangen das ganze Haus gemietet werden. Auskunft bei **L. Cromm**, **Sandfaulstraße** Nro. 214.

Zu vermieten: Ein Unterhaus mit **Auffahrtsthor**, großem Hofraum und Garten. Auch kann dabei der Hinterbau worin mehrere Zimmer, Lagerraum oder Werkstätte mitgepachtet werden. Auskunft bei **L. Cromm**, **Sandfaulstr.** 214.

Stadt-Theater.

A. Abon. **Sonntag**, 20. August. 4. Vorst. Vorletztes Auftreten des **Königlichen Hofsängers Herrn THEODOR FORMES**, von Berlin.

Die Stumme von Portici.

Grosse Oper in 5 Akten, Musik von Auber. Herr **Theodor Formes**: **Masaniello**. Büssel: **Pietro**. Frl. **Stolz**: **Fenella**. Im 3. Akt: „**Tarantella**“, getanzt von Frl. **Bachmann** und Hr. **Stolz**.

Preise der Plätze:

Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. — I. Rangloge, Balcon und **Sperrsitz** 25 Sgr. — **Parterreloge** und **Parquet** 15 Sgr. — II. Rangloge, **Parterre** 10 Sgr. — **Amphitheater** 5 Sgr. — **Gallerie** 3 Sgr.

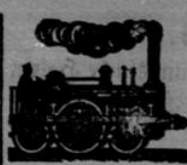
Bestellungen zu festen Plätzen werden im Theaterbureau entgegengenommen.

4. Abon. **Montag**, 21. August. 5. Vorst. Gastdarstellung der **Herzogl. Kammersängerin Frau von Stradiot-Mende** vom **Hoftheater** zu **Dessau** und der **Kurfürstl. Hofsängerin Frl. Rafter** von **Cassel**:

Romeo und Julie.

Grosse Oper in 4 Akten von **Bellini**. **Romeo**: Frau v. **Stradiot-Mende**. — **Julie**: Frl. **Rafter**.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Fahr-Plan

vom 4. Juni 1854 ab bis auf Weiteres.

A. In der Richtung von Aachen nach Ruhrort und Düsseldorf.				B. In der Richtung von Ruhrort und Düsseldorf nach Aachen.			
Nr.	Aachen. Abfahrt.	Ruhrort. Ankunft.	Düsseldorf. Ankunft.	Nr.	Düsseldorf. Abfahrt.	Ruhrort. Abfahrt.	Aachen. Ankunft.
I. Schnellzug.	4 ¹⁵ Mrg.	7 ²¹ Mrg.	6 ³⁰ Mrg.	II. Personenzug	5 ¹⁰ Mrg.	4 ⁵⁵ Mrg.	7 ⁵⁰ Mrg.
III. Personenzug	7 ¹⁵ Mrg.	11 ¹⁴ Mrg.	10 ¹² Mrg.				
V. Personenzug	12 ⁵ Mitt.	4 ²⁰ Nchm.	2 ³⁰ Nchm.	IV. Personenzug	7 ³⁰ Mrg.	8 ²⁵ Mrg.	10 ⁴⁵ Mrg.
VII. Personenzug	3 ¹⁵ Nchm.	6 ⁴⁵ Abds.	5 ⁴⁵ Abds.	VI. Personenzug	11 ¹⁴ Mrg.	1 ⁰ Nchm.	3 ⁴⁷ Nchm.
				VIII. Personenzug	3 ⁰ Nchm.	4 ²⁰ Nchm.	7 ⁰ Abds.
IX. Personenzug	8 ⁵⁰ Abds.	11 ²⁵ Abds.	11 ³⁰ Abds.	X. Schnellzug.	9 ⁰ Abds.	10 ⁴⁵ Abds.	12 ¹⁰ Abds.

Anmerkung. Sämtliche Züge halten auf allen Stationen und befördern alle 3 Wagenklassen.

Anschlüsse.

A. in Aachen. 1. Züge I, V, IX aus **Paris**, **Brüssel**, **Antwerpen**. 2. Züge I und VII aus **London** und **Ostende**.

B. in Ruhrort. 1. Züge I, III, VII an den **Rhein-Windener** **Courier-Personen** resp. **Schnellzug** nach **Berlin**. 2. Zug V nach **Hamm** und **Deuz**.

C. in Düsseldorf. 1. Züge I, III, VII an den **Rhein-Windener** **Courier-Personen** resp. **Schnellzug** nach **Berlin**; außerdem nach **Deuz**, **Elberfeld** und **Hamm**. 2. Zug V nach **Deuz** und **Elberfeld**.

A. in Aachen. 1. Zug II an den **Expresszug** nach **Brüssel** und **Paris**.

Aachen, den 3. Juni 1854.

2. Zug IV besgl. nach **Brüssel**, **Antwerpen**, **Ostende**, **London**, auch **Köln**.

3. Zug VI nach **Lüttich** und **Köln**.

4. Zug VIII nach **Köln**.

5. Zug X an **Expresszug** nach **Brüssel**, **Paris**, **Ostende**, **Antwerpen**, **London**, auch **Köln**.

B. in Ruhrort. Zug IV, VIII, X aus **Berlin** mit **Rhein-Windener** **Persoenen**, **Schnell-** und **Courierzug**, Zug VI aus **Hamm**.

C. in Düsseldorf. Zug IV, VIII, X aus **Berlin** mit **Rhein-Windener** **Persoenen**, **Schnell-** und **Courierzug**; außerdem aus **Elberfeld** IV und X auch aus **Deuz**; Zug VI aus **Hamm**, **Deuz** und **Elberfeld**.

Königliche Direktion

der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Dampf-, Reinigungs- und Neu-Appretir-Anstalt aller möglichen Art Garderobe-Gegenstände und Modestoffe für Herren und Damen

2304. Alle schwarze, farbige, seidene, wollene, gewirkte oder bedruckte Stoffe, ächte und unächte gewirkte Tücher, oder **Long-Shawls**, **Barège**, **Tarlatan** und alle möglichen Arten **Ball-Kleider**, **Spitzen**, **Blonden**, **Mantillen**, **chinesische Krepptücher**, **Hüte** und **Bänder**, **Sonnenschirme**, **Schwanboas**, **weißge-** **gestickte Wollens- und Perlentücher**, **Sophaissen**, **Schlummerrollen**, **Stodenzüge** u. s. w.; alle möglichen **Tücher**, **Buckskin**, **Gachemir** u. s. w. **Richen-Gewänder**, **gehäkelte Galla-Anzüge**, **Kräge**, **Gaulettes**, **Vorle-Gyées**, **Schärpen**, **gehäkelte feine Herren-Besten** aller Art, kurz alle solche Gegenstände, die durch Tragen oder Gebrauch beschmutzt sind, werden, ohne daß das Gewebe im Mindesten leidet, auf das Schönste gereinigt und neu aufappretirt. Auch alle möglichen Arten sonstiger Stoffe, die durch Feuchtigkeit oder langes Liegen gestockt sind, werden auf das Brauchbare und Vorzüglichste wieder hergestellt. Alle schwarze, sammt-seidene und wollene Kleider, so wie **Mäntel**, **Blusen**, u. s. w., die durch langes Tragen den Glanz verloren haben oder unansehnlich geworden sind, werden ohne Auseinandertrennung, ganz wie neu aufappretirt und mit schönem Glanze versehen. Es kann Jeder das Kleinkle, wie das Kostbarste der Anstalt anvertrauen, es wird Alles auf das Schönste schnell und preiswürdig zurückgeliefert und für jedes Stück garantiert. Proben liegen zur Ansicht: **Peterstraße** dem **Aurgarten** gegenüber, im Hause des Herrn **Schön**, 1 Treppe hoch, und nähere Auskunft erteilt daselbst.

NB. Frau **Royer** im Hause des Herrn Dr. **Ganser**, **Komphausbadstraße** Nro. 439 nimmt gleichfalls Aufträge für die Anstalt entgegen.

Dina Delhaes.

Geselliger Verein gedienter Schützen und Jäger.

Das am Montag, den 14. c. nicht stattgefundene

große Preisschießen

wird heute Sonntag den 20. August c. von 2 Uhr Nachmittags ab an unserm Schießstande abgehalten werden. Abends 8 Uhr:

KÖNIGSBALL.

Aachen, den 20. August 1854.

Der Vorstand.

Neuenzapp.

Bei dem heute stattfindenden großen Preisschießen erlaube ich mir meine **Restauration** bestens zu empfehlen. Entree ist frei.

Victor Rosen.

Verantwortlicher Redakteur: **Peter Kaager**. — Kaager's Verlag. Schnellpressen-Druck von **Wittwe Frau Ulrichs**. — (Eigntum: Dr. Ulrichs Sohn.)